

Sin weiterer Ueberblick über die Lage an der Westfront

London. — Es ist bekannt, daß deutsche Truppen für den dritten und wahrscheinlich schwersten Schlag ihrer Offensive in Flandern und in der Picardie zusammengezogen werden. Die nächsten Angriffe werden in wenigen Stunden in Flandern und im Somme-Tale erwartet. Die dreitägige Pause hat aber den englisch-französischen Truppen gestattet, ihre neuen Stellungen zu konsolidieren und Reserven und Artillerie herbeizubringen. Sie erwarten mit Ungebuld einen deutschen Angriff.

Fransösische Reserven wurden in großer Zahl nach dem Vailent- und Kemmelberg-Gebiete geschickt und man glaubt, daß die Deutschen dort nicht vorzudringen können.

Eine Depesche der United Press von der französischen Front sagt, daß sich die Deutschen zwischen Amiens und Arras sich auf einen neuen Durchbruchversuch vorbereiten.

Die der Korrespondent erklärt, liegt dies in der Strategie des Feindes, seine zehntausend aufgegebenen Bomben in einem solchen Stande zu halten, daß die sofortige Wiederaufnahme der Offensive möglich ist.

Die Front zwischen dem Somme und der Scarpe war einige Wochen lang verhältnismäßig der ruhigste Abschnitt in dem jetzt kampffronten der Offensive. Das Schloßfeld in Flandern war mit Ausnahme kurzer Ausfälle der Schaulust fast ständiger Kampfe seit am 9. April, an welchem Tage die dortige Offensive begann. In der Picardie-Front, unterhalb der Scarpe, haben die Franzosen östlich von Amiens mehrere erfolgreiche kleine Angriffe unternommen und der Abschnitt von Montdidier östlich hat zahlreiche Ueberfälle und Artillerieangriffe gesehen.

Es sind auch Anzeichen vorhanden, daß Belg. vermisst, Hindenburg werde versuchen, die Belg. Schlachtfelder durch einen Angriff zwischen der Scarpe und dem La Bassée-Kanal zu konsolidieren. Er meldete zahlreiche erfolgreiche Ueberfälle bei Lens. Die Belg. mögen Jäger gewesen sein, ob dort die deutsche Linie verstärkt worden ist. In diesem Gebiete liegt der berühmte Vimy-Höhepunkt. Durch eine Planenbewegung von Lens südwärts nach Hindenburg hoffen, diese wichtige Höhe zu nehmen, worauf es eine Schändung nördlich gegen Bethune und Stenard versuchen würde, oder südlich nach Arras.

Leisungen britischer Truppen

London. — Die Sonntagblätter enthalten Artikel über die Kämpfe der letzten Woche auf dem flandrischen Schlachtfeld, in denen die von den britischen Truppen den Deutschen geleistete prächtige Widerstand besonders betont wird.

Der „Observer“ bezeichnet diesen Widerstand als „eine gloriose Tat, die in unserer Geschichte einzig da steht“. „Der Standard“ sagt das Wort: „Soweit haben wir, wie ein Feld, auf den nach Calais und Boulogne führenden Straßen haben die Deutschen angesetzt werden sehr Meilen fern zu zehn Tausend gemessen. Wir glauben nicht, daß bereits eine endgültige Entscheidung gegen den Feind gefallen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bald ein britischer, größerer Angriff erfolgen wird. Aber in einer Beziehung haben die Verhältnisse sich geändert, nicht vorübergehend, sondern definitiv.

Wie vor wenigen Tagen hat die britische Armee fast zwei Drittel der Kämpfe gegen den Feind bewältigt, aber am letzten Donnerstag sind französische Verstärkungen auf dem nördlichen Schlachtfeld eingetroffen. Nichts schied seine Truppen nach Frankreich. „The Standard“ bescheinigt Amerika den Transport über den Atlantik. Es ist eine lange Schlacht der Reserven.

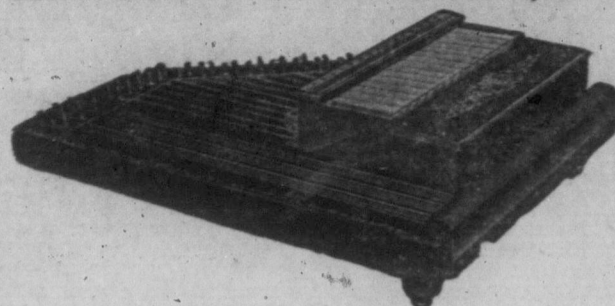
Aber die Annalen der letztwöchigen Kämpfe, in denen die britische Armee bis jetzt das nördliche Feld und die gemeinsame Sache gerettet hat, veranlassen stark zur Annahme, daß die erste Gelegenheit des Feindes in dieser Kampagne keine feste war, und daß wir ihn niederringen werden, wie immer auch die kommenden Schlachten ausfallen und ausfallen mögen.“

Professor Henry Spenser Wilkinson, der an der Universität Oxford den Lehrstuhl für Kriegsgeschichte inne hat, sagt in der „Sunday Times“, die Qualitäten der britischen Soldaten hätten sich zwar im Verlauf des Jahrhunderts auf hunderten von Schlachtfeldern bewährt, jedoch hätten sie ihren Mut und ihre alte Entschlossenheit niemals so stark geltend gemacht, wie in der Schlacht im letzten Monat.

Amiens beschossen

Amiens wird von den Deutschen anhaltend mit Bomben belegt. Viele Gebäude der Stadt sind demoliert und verschiedene der Jahrhunderte alten, merkwürdigen Denkmäler der berühmten Kathedrale sind zertrümmert, während der Rest nur unvollständig beschädigt ist. Der vorerwähnte Arbeit hat in letzter Zeit das Amiens-Gebiet geleistet, dem zahlreiche amerikanische Kräfte und Verbände angehören. Oft handelt es sich darum, Magazine und Verbände in größerer Höhe zu verlegen, und wenn auch etwas Material verloren ging, ist doch die Ueberlieferung in den meisten Fällen erfolgreich bewerkstelligt worden.

Becker & Schmid Box 301 Edmonton, Alta.



Was ist Stello-Piano-Mandoline?

Die Stello-Piano-Mandoline ist das Wunderinstrument des 20. Jahrhunderts. Die Stello-Piano-Mandoline vereinigt in sich Klavier, Gitarre und Mandoline. Die Stello-Piano-Mandoline ist unübertroffen als Solo-Instrument, Begleitinstrument und für Gesangsbegleitung. Die Stello-Piano-Mandoline kann ein Jeder spielen; Alt und Jung haben Unterhaltung und Freude daran. Die Stello-Piano-Mandoline kommt mit 200 Musikstücken und kostet komplett mit Stimmstufen, 200 Musikstücken und Notenhalter \$17.50 (Ersatzkosten müssen Sie tragen.)

Sichert Euch eine Klavier-Mandolin-Zither bei Zeiten Instrument ist voll garantiert.

Becker & Schmid Box 301 Edmonton, Alta.

Von den Kämpfen in der Nähe des Kemmelberges

London. — Laut Meldung aus dem britischen Hauptquartier sind Angaben dafür vorhanden, daß die Deutschen in der Flandern-Schlacht ihr Hauptstreben auch weiterhin darauf richten werden, zwischen Arras und Bapaume in nördlicher Richtung vorzudringen. Mittlerweile haben die Deutschen wahrscheinlich in der Gegend von Douhaen etwas schwere Artillerie über den Sperr-Komplex Kanal geschoben, zweifellos in der Nähe des Kemmelberges unter Artillerie zu nehmen. Wie Gelande gegeben, ist es für die Deutschen notwendig, den Kemmelberg ohne Verzug zu nehmen. Die bei den erfolglosen Angriffen am Donnerstag angelegten Truppen waren im Gebirgsstamm verbleibt. Das Alpenkorps war durch zwei Divisionen verstärkt, die in den Gebirgsgebieten Süddeutschlands rekrutiert worden waren, und es war keine der Jäger unterstellt. Die Jäger erlitten schwere Verluste bei ihrer ersten Unternehmung in Flandern, als sie den Mont de Ville, nahe Vailent, erstritten. Einige ihrer Bataillone haben mehr als vierzig Prozent verloren.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Die Kämpfe bei Oudendunke. Bei der britischen Armee in Frankreich. — Jeder weitere Bericht gibt neue Bestätigung der schrecklichen Verluste, welche die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben. Das Gelände zwischen den beiden Orten war mit tausenden Toten besetzt. Die britischen Kanoniere schossen auf die Deutschen bei den Angriffen bei Oudendunke und Festung erlitten haben.

Das Turnier auf Luftkissen.

Der Kampf in den Wolken und seine ritterlichen Seiten.

Fast täglich melden die Berichte von Luftkämpfen, abgeschlossenen Flugzeugen. Das täglich sich wiederholende wird dem Leser eine vertrauliche Sache, eine Selbstverständlichkeit. So erwiderte der erste Kampfpilot ein frohes Staunen, das erste Automobil ein mißtrauisches Bewundern; aber heute wird niemand, der telefoniert oder ein Auto bestiegt, die Zeit finden, darüber nachzudenken, welche Summe von Intelligenz und unabhängiger Arbeit dazu gehörte, diese Dinge so auszubilden, daß sie überall als unentbehrliche Bestandteile des Lebens gelten. Bei einem der, fast täglich sich abspielenden Luftkämpfe handelt es sich jedoch nicht bloß um den Bericht über wertvollen Aufschuß, nicht bloß um das Aufstrahlen eines glänzenden Flugzeuges, sondern jedesmal um eine so hohe Summe von Mut, Können und Geschicklichkeit, die in wenigen Augenblicken angespannter Nerventätigkeit zum Ausdruck kommt, daß man dem, was der Flieger heute leisten mußte, nur gerecht werden kann, wenn man sich diesen Vorgang mit allen Einzelheiten klarzumachen sucht.

Wie war es vor dem Krieg? 1908 betrug die höchste von einem Flieger erreichte Höhe 300 Fuß, 1913 liegt eine bis über 19,000 Fuß auf. In zwei Jahren, wurden 1906 nur ein paar Meilen, 1913 von St. Louis 1350 Meilen in einem Zuge geflogen. Diese Höchstleistungen gelangen einzelnen, deren Namen in aller Munde leben. Die Geschwindigkeit des Fliegers aber bewies die Zahl der Opfer; noch 1912 stürzten 210 Flieger zu Tode. Für den „Sport“ war dies neue Verdrüßungsmittel nichts, es schien sich zu einer Veranstaltung auszubilden, die lediglich der Schaulust einen aufregenden Anblick verschaffte. Man, man dachte sehr früh an eine Verwertung des Flugzeuges in einem Kriege, insofern waren schon bei friedlichen Anlässen die Besondere und die Ausbildung der missliebigen Flieger so stark, daß man kaum zu glauben wagt, daß es jetzt bald zu der Beherrschung und Steuerung nach dem militärischen Beobachtung, Photographie, Funkentelegraphie, Bombenwerfen und Schießen hin kommen könnten.

Jüngere gingen die Heeresverordnungen an die Übung der Aufgabe, freigelegte Flugzeuge zu schaffen. Die Industrie wurde auf den Fuß getreten, großer Apparat gewiesen, die für viele Personen, den Flieger und den Beobachter bestimmt, hindurch Transport Befähigung unter Verzicht auf alle Kunststoffe, eine Waffe im Arme zu werden. Aber man dachte einer, der den Dingen näher stand, sich mit einem gewissen Vangens der Zukunft entgegen.

Dann kam der Krieg und die Feuerprobe der Fliegerei. Zunächst allerdings bestand die Haupttätigkeit des Fliegers im Erkunden der feindlichen Bewegungen hinter der Front, die bestimmten Stellen verortet werden. Ein Dutzend zwischen denselben sehr leicht möglich ist. Auch es nicht schwer, einen Kanal um die Hindernisse herum zu führen.

Reichhaltig füllte von Capelle. Am 1. d. d. a. m. — Deutsche Zeitungen bringen Meldungen über eine lebhafte Debatte im Hauptauschuß des Reichstages über die Tauchbootfrage. Georg Götthien, ein Progressiver, verlangte die Beschleunigung des Baus von Tauchbooten und behauptete, die Marine habe zu viele Typen von Booten bestellt und sich gewegert, die Konstruktion zu vereinfachen zu lassen. Seine Ausführungen verurteilten einen Mangel an Vertrauen in das Tauchboot-Bureau. Auch erklärte er, die amerikanische Stahlproduktion sei viel zu leistungsfähig, um bei den Entente-mächten Stahlmangel eintreten zu lassen.

Admiral von Capelle, der Marine-Minister, erwiderte, daß alle deutschen Boote mit äußerster Kraft arbeiten, daß das Marineministerium dem Bau von Schiffen nicht behindern habe und daß die Änderung der Schiffstypen notwendig gewesen sei, um die Forderungen der Anforderungen anzupassen. Der Minister schloß, indem er auf die Notwendigkeit hinwies, sich auf einen langen Krieg vorzubereiten. Nach ihm ergreift der Sozialist Gustav Noske das Wort. Dieser sprach zugunsten der Verbeibehaltung des Tauchbootkrieges und drückte sein Vertrauen in einen siegreichen Ausgang des Krieges aus.

Reichs-Roste warnte jedoch den Reichstag vor allzu großem Optimismus. Der Reichstag solle vielmehr an seinen Beschlüssen festhalten. Der Krieg wolle durch einen Verdrüßungsmittel zu beenden. Man dürfe von dem Tauchboot nicht zu viel erwarten, da Großbritannien sich bis zum Ausbruch wehren würde, um seine Stellung als Weltmacht zu behaupten.

Dr. Bollmann sprach, ein Konventioneller, stellte fest, daß der unmittelbare Effekt des Tauchbootkrieges der sei, daß Japan mit seiner großen Armee auftreten könnte. Auch er verlangte Beschleunigung im Tauchbootbau, ohne Rücksicht auf das Ende des Krieges.

Die neu entdeckte Erdmandel

Sagen Sie diese Erdmandel in Ihren Gärten!



Sagen Sie diese Erdmandel in Ihren Gärten! Sie werden überaus sein von einem wertvollen neuen Gemüse. Sie nur 25 Cents kosten mir 2 Bälle, für \$1.00 25 Bälle, verteilt über 3 Bälle. Gemacht und 5 Bälle. Siehe die Liste für \$1.00. — Sehen Sie sich!

Kaffee 1 Cent pro Pfund

Ein gesundes, nahrhaftes, erquickendes Getränk für die ganze Familie!



Die neu entdeckte Kanada Kaffeebohne ist ein wertvolles Getränk, welches in den Gärten angebaut werden kann. Sie ist ein gesundes, nahrhaftes, erquickendes Getränk für die ganze Familie!

Western Seed House

657 East 4. Str. — St. Paul, Minn.

anleihen, weil das Gittern der ganzen Maschine dann mühsamer Aufnahmen ergäbe. Dann erbricht er einen feindlichen Flieger. Im Augenblick muß der Flieger sein. Er ist im Angriffen. Denn der andere weiß auch, daß es jetzt gilt und im Augenblick über jedes Schicksal entscheiden kann. Außer dem Mandarinen des ganzen Flugzeuges, das der Beobachter leitet, muß er sich schärfster Augen. Atemklemmen ist es, sich hoch oben in schwindelnder Höhe zwei Flugzeuge angreifen zu sehen, zu verfolgen, wie sie sich kreuzen und wie jeder den vortrefflichsten Angriff vorbereiten sieht.

Und sieht die Kämpfer nahe, dann schneidet das Artilleriefeuer, man könnte ja den eigenen Flieger ebenfalls treffen wie den feindlichen. Und die Beobachter bliden aus den Schützengräben hinaus, wo im Torniere zwei gegeneinander angehen, von denen einer höher verloren ist. Nicht die feindliche Kugel, die dem Flieger gilt ist die Gefahr. Sein Flugzeug wird mehrere hundert Meter hoch. Der Beobachter getroffen, ritt der Beobachter des Motors aus, dann besteht es sich im Meilering der Verbrennungsräume. Aber das Benzin ist abgelaufen. Der Flieger ist ein zündender Ball. Die Flieger sind ein zündender Ball. Die Flieger sind ein zündender Ball.

Umlauert vom Tod in allen Ecken, nicht so der Beobachter am Gewehr oder Maschinenengewehr, mit allen Nerven gespannt den Wundenblick erwartend, wo ihm ein glückliches Mandarinen Flieger des Unheimlichen Schicksal gestattet. Ein Unheimliches und ein Unheimliches Augen gehören dazu, um alles zu fassen und alles zu tun, was in solchen Augen gesehen und getan werden muß. Und — erregt ihn über den Flieger ein Gefühl — dort oben ist sein Art, der ihn verbinden kann. Da heißt es mit dem letzten Willenskraft, trotz dem bindenden Bewußtsein, bis zum Aussterben aushalten, um wenigstens so abzugeben, daß das Flugzeug nicht in Feindeshand fällt. Es ist der alte Heldensinn vor den Meeren, das mittelalterliche Ansehen der Flieger gegeneinander am Zweifampf, wenn auch Tausende Fuß hoch in der Luft, und der alte ritterliche Geist ist hier wieder erweckt. Man kennt sich, man weiß auf Wundesfüßeln zum Turnier gegeneinander an, und dem Besiegten wird sein Ueberwinder aus Wolkenhöhe einen Kranz aufs Haupt.

Und welche Kameradschaft erwächst zwischen Männern, die dauernd im Leben und Tod zu einem Willen, einem Handeln zusammengeschlossen werden auf Geheiß und Berberst! Wer ihnen begegnet — und sie tauchen sie und da, freis zu zwei, kurze Zeit auf — dem wird das Herz beim Anblick der schlanken Gestalten, die hart und biegsam wie Stahl in jeder Bewegung den felsenfesten Schauern, blühenförmig denenden, todessüßigen Handlungen, auf sich und auf sich nach allein Vertrauens und so ausbreitend werden!

Schärfstes Selbstbewußtsein muß den erfüllen, der durch Überbereitschaft und Überdort die höchsten Mannes-tugenden lebendig erhält.

Grab und Grabstein: Wahrheit und Dichtung.

Man hat zwei Pflichten gegen die Taten die Taten sein, die andere Pflichten noch nie gekannt haben.

Morgenrot.

Skizze von David Koch.

Wir hatten einen ganz bedeutenden Bildhauer in unserer Kampagne, erzählte mein junger Freund, ein jamaoker Mensch. Der hat vielen Gefallenen sogar Grabdenkmäler gemacht. Das Gestein da in den Argonnen, in dem wir unsere Unterstände haben, besteht zum großen Teil aus Kalkstein, der läßt sich leicht bearbeiten. Für unsere Kampagnenführer — als der gefallenen war, hatte er ein großartiges Denkmal ausgebaut. Ich kann es ja nicht so beurteilen, aber ich glaube bestimmt, daß es ein Kunstwerk, wie man es nicht leicht zum zweiten Male sehen wird.

Ich hatte von den Gräbern der Gefallenen im Tannenberg gesprochen, die ich im letzten Herbst gesehen; wenig erhöhte Hügel, Kreuze aus übereinandergelegten Viehstänken, woran Helme und Waffen, manchmal auch die Tornister befestigt waren. Aufschriften mit dem Namen des Gefallenen in der Hand geritzt. „Jesu Kameraden vom ... Regiment“, „Hier Kameraden“, „99 Kameraden“ — — — Rubelstätten von Kullien, die nur ein dünner Ast bezeichnet; ein wahrer Friedhof im Park des Gutes Wühlten, wo Freund und Feind friedlich nebeneinander in blumengeschmückten Gräbern schlummert.

Ueber den jungen Leutnant schien eine trauervolle Erinnerung gekommen. „Ja“, fuhr er fort, „unser Kampagnenführer war sehr beliebt; als das Denkmal eingeweiht wurde, hatten wir eine wunderbare Feier. Und am nächsten Morgen ganz früh, da mußten Zeitig, der Bildhauer; und ich auf die Patrouille. Es war gerade ein herrliches Morgenrot, und als wir am dem Denkmal vorbeikamen, sagte er zu mir: „Der weiß, für wen ich das Denkmal machen werde.“ — Und am Abend — „Dann“ Stimme wollte brechen — „Legen wir ihn selbst daneben.“

Wir schwiegen, eine Weile. Ich empfand, wie die beiden jungen Leute durch den Anblick des flammenden Morgenhimmels an das alte Lied gedächelt wurden.

„Denk dir mir zum letzten Mal“, ein Dichter hatte das vor einem Jahrhundert gesagt und ausgesprochen. So grißen sich über Tod und Neuerstehen, über Zeit und Raum hinweg die Menschenbergen.

„Hatte er Anachronie?“ fragte ich. „Etern.“ — „Geschwister nicht, er war der einzige Sohn. Ja, soviel Talent und Liebenswürdigkeit ist nun für immer ausgetilgt. Was war er für ein alter Kerl!“

Mein Mitgefühl machte mich verträglich. Er ärgerte ein wenig, dann holte er eine kleine Photographie aus der Brusttasche.

Die anderen Sachen wurden natürlich vom Regiment aus nachhause geschickt. Später, als mal der Unterstand geräumt wurde, fand sich dies Bildchen. Er hat es manchmal vor sich stehen gehabt und angeguckt, ehe er einschließt. Es lächelt mich sehr lieb gewesen sein.“

Er blinnte eine Weile bewegt auf das Porträt, dann reichte er es mir. Ein junges, weiches Gesicht mit neuen Augen. „Meinem heftigsten Udo“ stand auf der Rückseite in feindlicher Schrift. Darunter die Adresse: Elisabeth Müller, Rintenschtraße.

„Dachte schon — da ich einmal in B. bin: ich wollte sie aufsuchen“, sprach Hans. „Wir können ja nicht alle weidlich sein, nicht wahr? Und wer weiß, ob Zeitig mich nicht darum gebeten hätte, wenn er noch hätte sprechen können.“

„Es wird ihr wohl tun“, bestätigte ich warm. Doch Hans kam nicht dazu. Ein eben zum Leutnant beförderter Ueberläufer wird ja von Verwandten und Bekannten fast in Stücke gerissen.

„Aber mußte er an das gute Gesicht denken, an die letzten Augen, die ihr Liebliches blickten. Kurz war das Glück — dann nur der Schmerz. Oder nicht? Berühmt der Nachschuß von Udo Zeitig's seiner Feindlichkeit im Gedächtnis seiner Liebsten, wie sein Körper im Grabe verlagert?“

Einem Sonntags Kinogelbe ich in der Rintenschtraße. Elisabeth Müller war Verkäuferin und wohnte bei ihrer Mutter.

Das liebliche Gesichtchen war vom Sommer vermisst. Herb und tief zogen sich Falten um den feindlichen Mund. — Reiz verlagerten war der Künstler nicht, der die Spuren der Männer, denen seine Verehrung gehört, in Stein festzuhalten gesucht hatte.

Vergessen war er nicht. „Was hilft es, wenn ich jammern und Klagen wollte. Er hat mich gelehrt, das alles einen höheren Zweck hat in der Welt, unser Leiden und Streben — und Schonen. Man lebt mit solchen Menschen nicht umsonst in Freundschaft.“ Ich mag früher sehr dummdümmel gewesen sein, aber er hielt mich doch für wert, mich zu bilden, und das hält mich aufrecht.“

So sprach sie. Ihren Zimmer sah die Nacht. „Er hat Ihnen von seinem Vetter geschickt“, sprach ich.

„Das hat er. Von denen, die bei armen Mädchen bloß ein billiges Vergnügen suchen, war er nicht. Wenn ich hätte, war ihm auch ein Mensch wie er selbst. Und wenn seine Eltern nicht so sehr dagegen gewesen wären, hätte er mich auch früher geheiratet.“

„Früher — Sie sind —?“ „Kriegsgefangener.“ Und nun sitzen doch die Tränen stromweise aus ihren Augen. Denn dies Wort sprach es ganz aus, was sie verloren hatte. Und die Eltern sahen nun einander an und beraut — und hätten vielleicht ein Paar haben können von ihrem Einzigem, wenn sie Verzeihen bewilligt hätten.

„Ein weis ich bloß nicht“, hob Elisabeth Müller an, und ihre Augen blickten schüchtern forschend — „Mutter sagt, ich müßte mich jetzt bei Udos Eltern melden — sie wohnen in Dresden. Ich hätte's sonst nie getan, aber —“ sie stotterte. „Weil sie früher nichts von Ihnen wissen wollten?“ „Eben. Und wenn man Udo nicht mehr ist, — was helfen mir die anderen? Es ist nur —“

„Daily Telegraph“ von London

Die Schreckensschreibung Englands hervor

London. — Der Erfolg, den die britische Flotte im Kattegat gegen deutsche Minenleger erzielt, ist, wie der „Daily Telegraph“ sagt, genügende Antwort auf die deutsche Behauptung, daß sich die britische Flotte verlor.

Ein Vergleich des Vorstoßes der britischen Flotte in's Kattegat mit den deutschen Ueberfällen in der Straße von Dover heißt die Zeitung hervor, daß die Deutschen ihre Flotte an der belgischen Küste kaum anzugs Meilen von der Dover-Strasse entfernt haben, der Vorstoß in's Kattegat aber eine vorläufige geplante Operation auf eine Entfernung von 500 Meilen vom nächsten Punkt der britischen Küste gewesen ist. Sie fährt dann fort:

„Sollte ein Vorstoß kann nur von einer Macht unternommen werden, die wirklich das Meer beherrscht, und welcher ein Feind gegenübersteht, der es nicht magt, seine kleinen Fahrzeuge zu beschützen und Angst hat, daß solch eine Intervention das Werk einer großen Aktion werden könnte, die er vermeiden will. Die Deutschen hatten große Seestreitkräfte in der Adria, doch der Ueberfall in's Kattegat, der zehn Tausend beschützter unter ihren Augen vernichtet wurden.“

Der Feind hat, so sagt die Zeitung, durch die Zerschlagung der Ostsee nur wenig neue Seestreitkräfte für Verwendung in der Nordsee erlangt, während die britische Ueberlegenheit seit der Zerschlagung durch die Wirkung der amerikanischen Seestreitkräfte zugenommen habe. Falls nötig, würde die gesamte Seemacht der Vereinigten Staaten verfügbar sein.

Außerdem hätte die deutsche Marine, wenn sie vortrefflich als rechte Flotte der deutschen Armee benutzt werden sollte, schon längst in den Kampf geschickt werden müssen und nicht erst während oder nach Beginn des Schlacht in Fronten.

„Eine Seeschlacht wird nur angefochten, um das Recht der Benutzung der Meere für militärische und wirtschaftliche Zwecke zu erlangen. Die Deutschen haben seit drei Jahren und acht Monaten nach diesem Ziele gestrebt. Und wenn sie es nicht zu einer Zeit erreicht haben, als die Deutschland unangünstigen Verhältnisse geringer als heute waren, dann ist der Grund dafür sehr klar. Immerhin können wir alle unbegründeten Gerüchte unbeachtet lassen. Die Macht am Meer ist nie zuvor gründlicher und wirkungsvoller anrecht erhalten worden, als die Hochseeflotte es jetzt tut.“

Die Volkswirtschaft ist konzentriert. Die Volkswirtschaft haben sich für sich auf Zauris, nahe dem Vailent-See, und Schonen. Ein Vertreter der Alliierten-Mächte, welcher sich nach Zauris begeben wollte, wurde unterwegs von den Volkswirtschaft angehalten, die offenbar die Landtage verbergen wollten, daß eine bewaffnete Macht von 1500 Mann, darunter 400 bewaffnete Kriegsgefangene, von den Volkswirtschaft herbeigeführt worden und Zauris besetzt hatten.

Drei amerikanische Ingenieure führen am letzten Freitag nach Zauris einen längeren der amerikanischen Obstanten. Eine zweite Abteilung wird bald nachfolgen.